

BOTSCHAFT ZUM PALLOTTINISCHEN MISSIONSSONNTAG 4. OKTOBER 2020

Liebe Schwestern und Brüder in der Pallottinischen Familie,

herzliche Grüße aus Rom. In dieser Zeit, in der die Corona-Pandemie, die uns in vielfacher Weise zwingt, anders zu leben, grüßen wir, die Verantwortlichen für die Missionen innerhalb der Vereinigung des Katholischen Apostolates und der drei Gliedgemeinschaften, die vom heiligen Vinzenz Pallotti gegründet wurden, Sie mit den Worten unseres Gründers, die er an seine Mitbrüder die im fernen London richtete: "In Gott schaue ich Sie an, in Gott umarme ich, in Gott grüße ich Sie".

Anlässlich des pallottinischen Missionssonntags, der in diesem Jahr am 4. Oktober gefeiert wird, möchten wir allen Mitgliedern der pallottinischen Familie eine Botschaft übermitteln, die Ihnen alle sagen will, dass wir Ihnen nahe sind, besonders all jenen, die in dieser schweren Zeit, in den Nöten, die die Corona-Pandemie verursacht hat, in unseren Missionen leben und wirken. Darüber hinaus möchten wir mit allen einige Punkte zum Nachdenken und zur Meditation teilen, einmal, um Sie immer wieder um Ihr Gebet für die pallottinischen Missionen zu bitten, zum anderen, um in jedem von uns den missionarischen Eifer zu nähren, der unserem Gründer, dem heiligen Vinzenz Pallotti, so sehr am Herzen liegt.

Ein Moment der Dankbarkeit

Inspiziert durch den Apostel Paulus, der die Thessalonicher ermahnt, "Dankt für alles, denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus" (1Thess 5,18), wollen wir diesen pallottinischen Missionssonntag als einen Moment der Dankbarkeit gegenüber Gott für all seine Gnaden feiern, die er uns schenkt, um unsere pallottinische Berufung zu verwirklichen. Wir beten und wir danken allen Brüdern und Schwestern, die in verschiedenen pallottinischen Missionen und oft unter schwierigen Bedingungen arbeiten; in Situationen, die festes Vertrauen und großen Mut erfordern, um weiterhin den Glauben zu beleben und die Liebe zu entzünden.

Angesichts dieser Pandemie, die die ganze Welt und unsere pallottinische Familie erschüttert, wollen wir all jenen danken, Ärzte und Pflegepersonal und vielen Freiwilligen, die sich einsetzen, um all jenen zu helfen, die von der Pandemie in irgendeiner Weise betroffen sind, und nicht ihre Zeit damit vertun, Versäumnisse und Fehler anzuklagen. An diesem Sonntag wollen wir auf besondere Weise für all jene beten, die ihr Leben verloren haben und jene, die unter der Covid-19-Pandemie leiden.



Was sagt uns Gott in diesen Zeiten der Pandemie?

Die Pandemie verursacht viele Leiden und ist eine gewaltige Herausforderung für die gesamte Menschheit, für die Kirche und die pallottinische Familie. Es ist eine Situation, die uns unsere menschliche Zerbrechlichkeit und die Prekarität unserer Strukturen erleben lässt. Auch unsere missionarischen Aktivitäten sind von dieser dramatischen Situation in verschiedenen Teilen der Welt betroffen. Aber, wie der Heilige Vater uns ermahnt, sind wir aufgerufen, zu erkennen, was Gott uns durch diese Pandemie sagt, „denn verstehen, was Gott uns in diesen Zeiten der Pandemie sagen will, wird zu einer Herausforderung auch für die Mission der Kirche. Die Krankheit, das Leiden, die Angst, die Isolation richten Anfragen an uns. Die Armut desjenigen, der allein stirbt, der sich selbst überlassen ist, der die Arbeit und den Lohn verliert, der kein zu Hause und nichts zu essen hat, werfen Fragen auf. Gerade weil wir dazu verpflichtet sind, körperlichen Abstand zu halten und zu Hause zu bleiben, sind wir eingeladen wiederzuentdecken, dass wir der sozialen Beziehungen bedürfen und auch der gemeinschaftlichen Beziehung zu Gott. Fernab davon, das Misstrauen und die Gleichgültigkeit zu mehren, sollte dieser Zustand uns aufmerksamer für unsere Art und Weise machen, mit den anderen in Beziehung zu treten.“ (Papst Franziskus, Botschaft zum Weltmissionssonntag, 2020).

Aus diesem Grund wäre es angebracht, Treffen zu organisieren, um Erfahrungen mit der Pandemie, ihren Folgen und ihren sozialen, wirtschaftlichen, spirituellen und pastoralen Auswirkungen auszutauschen. An diesem Missionssonntag und auch in den folgenden Tagen sollten wir uns die Zeit nehmen, um ernsthaft darüber nachzudenken, wie wir dieser Covid-19-Krise mit Glauben, Hoffnung und Mut entgegentreten können, wobei wir uns vom Beispiel unseres Gründers, des heiligen Vinzenz Pallotti, inspirieren lassen, der aktiv an der Bewältigung der Cholera-Epidemie beteiligt war, die Anfang August 1837 in Rom ausbrach.

Dem Menschen, der leidet, nahe sein



Es besteht kein Zweifel, dass wir uns aufgrund dieser Pandemie verloren und verängstigt fühlen können, dass wir verunsichert sind, nicht nur über unsere Zukunft, sondern auch über die Durchführung unserer pallottinischen Mission. Gerade angesichts dieser Herausforderungen sind wir aufgerufen, solidarisch zu sein, dem leidenden Menschen nahe zu sein und einander Hoffnung zu geben, ganz im Sinne unseres Gründers, des heiligen Vinzenz Pallotti. Bei dieser Gelegenheit möchten wir allen Brüdern und Schwestern in der pallottinischen Familie danken, die so vielen von dieser Pandemie besonders betroffenen Familien und Personen finanzielle, geistliche und pastorale Hilfe anbieten, nach dem Beispiel Pallottis, „der Speise werden wollte, um die Hungrigen sattzumachen, Kleidung, um die Nackten zu bedecken, Medikament und Fürsorge, um die Leiden der Kranken zu lindern“ (vgl. OOCC X, 15-16).

Angesichts dieser Situation, die uns in Schwierigkeiten bringt und in der wir Unsicherheit empfinden, müssen wir in der Tat aufpassen, nicht in die Falle zu tappen, uns in uns selbst zu verschließen, gleichgültig gegenüber dem Leiden und den Bedürfnissen unseres Nächsten zu werden. Aus diesem Grund lädt uns der Heilige Vater ein, aus uns selbst hinauszugehen, um unserem Nächsten zu dienen: *„In diesem Zusammenhang stellt sich der Ruf zur Mission – die Einladung, um der Liebe zu Gott und zum Nächsten willen aus sich selbst hinauszugehen – als Gelegenheit des Teilens, des Dienens, der Fürbitte dar. Die Mission, die Gott jedem anvertraut, führt*

von einem ängstlichen und verschlossenen zu einem wiedergefundenen und durch die Selbsthingabe erneuerten Ich.“ (Papst Franziskus, Botschaft zum Weltmissionssonntag 2020). Aus uns selbst herauszukommen ermöglicht uns, unseren Schwestern und Brüdern, die verunsichert sind, die nicht wissen, was morgen geschehen kann, Hoffnung zu geben. Sozio-karitative Aktivitäten machen unser Engagement, den Glauben zu stärken und die Nächstenliebe aufleben zu lassen, glaubwürdig, denn, wie der Apostel Jakobus schreibt, "Der Glaube ohne Werke ist tot" (Jak 2,26).

Die Botschaft des Heiligen Vaters - meditieren und realisieren

Der pallottinische Missionssonntag ist eine gute Gelegenheit, über die Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag 2020 nachzudenken. Sie trägt den Titel „Hier bin ich, sende mich“ (Jes 6,8) und enthält wichtige Ideen: reflektieren über die Früchte des Missionsmonats des vergangenen Jahres und uns fragen: wie wir der Krise der Covid-19-Pandemie mit Glauben und Hoffnung begegnen können; wie wir uns um unser gemeinsames Haus kümmern können; wie wir unserem leidenden Nachbarn nahe sein können und wie wir auf die Herausforderungen, die unsere Berufung zur Mission beinhaltet, heute antworten können. Angesichts der Bedeutung und Tiefe dieser Botschaft laden wir Sie ein, sie in Ihrer Sprache von der folgenden Website herunterzuladen:

http://www.vatican.va/content/francesco/messages/missions/documents/papa-francesco_20200531_giornata-missionaria2020.html

Möge dieser pallottinische Missionssonntag unseren missionarischen Eifer nähren, unsere Beziehung zum Herrn und zum Nächsten vertiefen und uns ermutigen, unsere Arbeit fortzusetzen, das Evangelium Jesu Christi in die ganze Welt zu bringen, indem wir dem Beispiel des heiligen Vinzenz Pallotti, unseres Gründers, folgen und uns der mütterlichen Fürsprache Mariens, der Königin der Apostel und Stern der Neuevangelisierung, anvertrauen.

Eine gute, gesegnete Feier des pallottinischen Missionssonntags

Sr. Bozena Olszewska, SAC

Sr. Honorata Lyimo Mamiro, SAC

Sr. Venicia Meurer, CSAC

P. Romuald Uzabumwana, SAC

Rom, den 15. September 2020

Am 1. Jahrestag der Seligsprechung von P. Richard Henkes

